

## **2017-02-05 In Gemeinschaft dienen**

Liebe Gemeinde,

in dem Leitbild unserer Gemeinde sind 7 Grundüberzeugungen aufgeführt. 7 Aussagen, für die die unsere Gemeinde, also wir alle einstehen. Die 6. Grundüberzeugung haben wir uns vor 2 Wochen angeschaut: Einander beistehen. Erinnern Sie sich: Es ging um die Nächstenliebe, das Kümmern und Sorgen für andere. Herr Yüksel hat vom Flüchtlingsdorf Ruhrgebiet berichtet.

Heute schauen wir uns unsere 5. Grundüberzeugung an: In Gemeinschaft dienen. Es heißt: Jeder Mensch ist einzigartig und wurde von Gott mit Gaben und Fähigkeiten ausgestattet. Diese sollen zur Ehre Gottes und zum Nutzen der Gemeinschaft eingesetzt werden. Die Gemeindeleitung hilft dabei, sie zu entdecken und zu erproben. Schließlich lebt die Gemeinde wesentlich davon, dass jeder seinen Platz findet, seine Gaben einbringt, sowie auch Zeit und Geld einsetzt. Aufgaben werden übertragen und übernommen entsprechend den vorhandenen Gaben. In der Regel gilt: Gabenorientierung hat Vorrang vor Aufgabenorientierung. "Jeder soll dem anderen mit der Begabung dienen, die ihm Gott gegeben hat. Wenn ihr die vielen Gaben Gottes in dieser Weise gebraucht, verwaltet ihr sie richtig." (1.Petrus 4, 10)

Wir fragen uns, wie wir miteinander umgehen? Wie leben wir in christlicher Gemeinschaft untereinander? Wie, will Gott, dass ich mich verhalte? Leben wir nach dieser Grundüberzeugung? Lassen Sie uns die 5. Grundüberzeugung unter die Lupe nehmen.

### **1. Jeder Mensch ist von Gott mit Gaben ausgestattet**

In dem ersten Satz heißt es: Jeder Mensch ist einzigartig und wurde von Gott mit Gaben und Fähigkeiten ausgestattet. Ihr Lieben, hört diesen Satz bitte als Erstes. Du bist einzigartig. Es gibt keinen anderen Menschen auf der Welt, der genauso ist wie du. Du bist ein Unikat, ein Prototyp, ein Einzelstück, wie eine Schneeflocke. Jedes Jahr schneit es Tonnen Schnee auf die Erde und jede einzelne Schneeflocke, die nicht mehr als 4 Milligramm wiegt, sieht anders aus. Keine Schneeflocke ist gleich. Das kann man sich ja gar nicht vorstellen. Und so du auch. Kein anderer Mensch sieht gleich aus, verhält sich gleich oder denkt gleich, vielleicht ist das Gewicht gleich, aber das macht dich nicht zu einem Duplikat. Du bist von Gott mit Liebe und Phantasie einzigartig geschaffen. Du bist gewollt und der Herr freut sich über dich. Unser Herr ist begeistert, dass du hier in der Gemeinde bist. Liebe Gemeinde, hören Sie als allererstes diese Liebeszusage Gottes. Und weil du einzigartig bist, ist es wichtig, dass genau du hier in der Gemeinde bist, sonst fehlt hier ein

Unikat, ein Gedanke Gottes, ein Wille Gottes. Und wir sollen in der Gemeinde doch den Willen Gottes erfüllen, deswegen ist es wichtig, dass du hier bist.

Dann heißt es weiter im ersten Satz unserer Grundüberzeugung: „Jeder von uns wurde von Gott mit Gaben und Fähigkeiten ausgestattet.“

Jeder und Jede. Alle. Hier ist keiner, der nicht ausgestattet wurde. Wenn du über dich denkst: „Ich kann nix“, dann ist es Gotteslästerung. Wenn du sagst: „ich kann nix“, dann sagst du damit auch, Gott hat sich vertan, Gott macht Fehler. Nein, Gott macht keine Fehler. Gott hat dich begabt und befähigt, talentiert und ausgerüstet.

In Eph 4,7-8 heißt es: „Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi. Darum heißt es (Psalm 68,19): »Er ist aufgefahren zur Höhe und hat Gefangene mit sich geführt und hat den Menschen Gaben gegeben.« Und in Röm 12,6 heißt es: „Wir haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.“

Gott hat jedem Gaben gegeben. Gott hat uns unterschiedlich ausgestattet. Nur weil du nicht musikalisch bist, oder nicht so sportlich, heißt es nicht, dass du keine Gaben hast. Und wenn du sie noch nicht kennst, dann finde sie heraus. Im Ausprobieren und im Gabenseminar, das wir im Herbst dieses Jahres durchführen. Findet eure Gaben heraus und setzt sie ein.

## **2. Jeder soll seine Gaben zur Ehre Gottes in der Gemeinschaft einsetzen**

Ihr Lieben, Gaben sind zum Geben da. Gaben sind nicht für einen selber da, sondern für andere. Der beste Jongleur erzeugt kein Staunen, wenn keiner zusieht. Der beste Koch bringt keinem Genuss, wenn keiner seine Speisen schmeckt. Der beste Kabarettist bringt keinen zum Lachen, wenn keiner seine Witze hört. Der liebste Mensch der Welt ist unnütz im Reich Gottes, wenn andere nicht seine Liebe spüren. Liebe Gemeinde, dass, was Sie gut können, bringen Sie in die Gemeinde ein, damit wir alle etwas davon haben. Paulus bringt das auf den Punkt: Er schreibt im 1.Kor 14,26: „Lasst alles geschehen zur Erbauung.“ Es ist so toll, wenn musikalisch begabte Menschen unseren Gottesdienst bereichern. Es wäre nicht schön, wenn wir dauernd a capella singen müssten und ich den Ton anstimme. Es ist fantastisch, wenn ich sehe, wie unsere Hobby-Gärtner unseren Außenbereich immer wieder schön gestalten. Allein schon Kurt Manka investiert ja unzählige Stunden in unser Zukunftsland. Aber auch viele Dienste, die nicht so gesehen werden, sind wichtig und tragen zu unserer Gemeinschaft bei. Die Begrüßer vermitteln Freundlichkeit, das Kaffeeteam lädt uns zum Verweilen nach dem Gottesdienst ein, das Segnungsteam und die Beter haben ein offenes Ohr und sprechen gute Worte Gottes zu. Die vielen Mitarbeiter, die planen, vorbereiten und Besorgungen machen, was man alles nicht sieht, tragen zum segensreichen Miteinander in unserer Gemeinde bei.

Und dies tun wir zur Ehre Gottes. Nicht für uns, nicht um Anerkennung zu bekommen. Nicht, um gesehen und gelobt zu werden. Wir hatten letzte Woche Mitarbeiterdankeschön-Brunch, wo wir unseren Dank einander ausgesprochen und geschmeckt haben. Danken ist gut und tut gut. Doch unser Dienst in der Gemeinde ist nicht darauf ausgerichtet, Dank und Lob von Menschen zu bekommen.

Paulus schreibt: 2.Kor 4,15: „Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die überschwängliche Gnade durch die Danksagung vieler noch reicher werde zur Ehre Gottes.“ Liebe Leute, jede Tat, jedes Wort, jeder Dank ist Ausdruck der Ehre Gottes. Alles was wir tun und tun sollen, sollen wir zur Ehre Gottes tun. Wir wollen mit unserem Einsatz Gott verehren und verherrlichen. Gottes Herrlichkeit soll durch unsere Gemeinde deutlich werden und hervorscheinen. Wenn Außenstehende unsere Gemeinde sehen, dann sollen sie anfangen Gott zu loben. Wenn man auf unsere Gemeinde blickt, soll man sagen: Was ein Segen Gottes. Ihr Lieben wir setzen unsere Gaben ein zur Ehre Gottes und das beinhaltet einen besonderen Umgang eine besondere Lebenseinstellung.

### **3. In der Gemeinschaft untereinander herrscht das Prinzip des Dienens.**

Ich zitiere noch einmal Paulus aus dem 1. Kor.10,24: „Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.“

Egoismus ist in der Gemeinde nicht willkommen. Eigennutz ist nicht Gottes Wille. Sätze wie: „Mir ist das wichtig...“ „Ich mach das aber so...“ „Ich denke, das ist richtig...“ die sind nicht grundsätzlich falsch, aber die sollten wir nach Gottes Willen überprüfen. Ist das auch Gottes Wille, was mir wichtig ist. Ist das auch Gottes Wille, was ich für richtig halte.“ Manchmal legt Gott Einem wichtige Dinge für die Gemeinde aufs Herz, doch lasst uns gemeinsam beten und überprüfen, ob das wirklich jetzt für die Gemeinde dran ist. Eine Grundregel zur Überprüfung ist: „Dient es mir oder dient es wirklich dem anderen.“ Lasst uns fragen, was dient der Gemeinde, wenn wir unsere Gaben einsetzen. Denn es gibt in der Gemeinde nur ein Prinzip, wie Gaben segensreich eingesetzt werden können: Im Dienen. „In Gemeinschaft dienen“ Das ist der Unterschied zur Welt:

Jesus Christus spricht: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener. (Mt 20, 25.26)

Jesus spricht uns nicht die Verantwortung ab, sondern die Demut zu. Unser Einsatz geschieht in Demut, im Dienen. Der Beruf des Dieners war mal abfällig als Sklavendienst beurteilt, aber in englischen Adelsfamilien auch ehrwürdig hoch angesehen. Ich denke, wir müssen uns wie Paulus mehr als Diener Jesu Christi verstehen, wenn wir Gottes Willen

umsetzen und seiner Gemeinde Ehre verleihen wollen. Mehr Dienen als rechthaben, tut uns gut.

Zum Schluss hören wir auf die Barmer Theologische Erklärung, die unsere Kirche vor bösen und gottlosen Gedanken im Dritten Reich bewahrt hat: In These 5 steht: **Die verschiedenen Ämter in der Kirche begründen keine Herrschaft der einen über die anderen, sondern die Ausübung des der ganzen Gemeinde anvertrauten und befohlenen Dienstes.**

Das Einbringen unserer Gaben, das Zusammenleben in der Gemeinde, das Sein und das Tun von jedem Einzelnen, ist ein Dienst an der Gemeinde zur Ehre Gottes. Amen